

Weltweite Ungleichheit

Neuesten Schätzungen zufolge leben global **767 Millionen Menschen unter der internationalen Armutsgrenze** von US\$1.90 pro Person pro Tag, **197 Millionen Menschen sind erwerbslos**, 400 Millionen Menschen haben keinen Zugang zum Gesundheitswesen und **67,4 Millionen Kinder gehen nicht zur Schule**. Die Kluft zwischen dem globalen Süden und dem Norden klafft immer weiter auseinander, während gleichzeitig in Europa die Schere zwischen arm und reich immer größer wird: 9,6% der EuropäerInnen sind schwerer materieller Verarmung ausgesetzt.*

Die vielfältigen Formen von Ungleichheit in unserer Welt haben zum Verfall von **Demokratie und Souveränität der Völker** geführt, während die blinde Fokussierung auf das Wirtschaftswachstum die Umwelt gefährdet und zum **Raubbau an den natürlichen Ressourcen und zum Klimawandel** beiträgt.

Sozial- und Solidarwirtschaft: eine immer weiter wachsende Realität

Die zahlreichen, weltweiten (ökonomischen, sozialen, umweltbedingten) Krisen haben das Interesse an alternativen Produktions-, Vertriebs- und Konsummodellen geweckt, die wiederum eine wichtige Rolle im Prozess des **ökologischen Wandels** spielen.

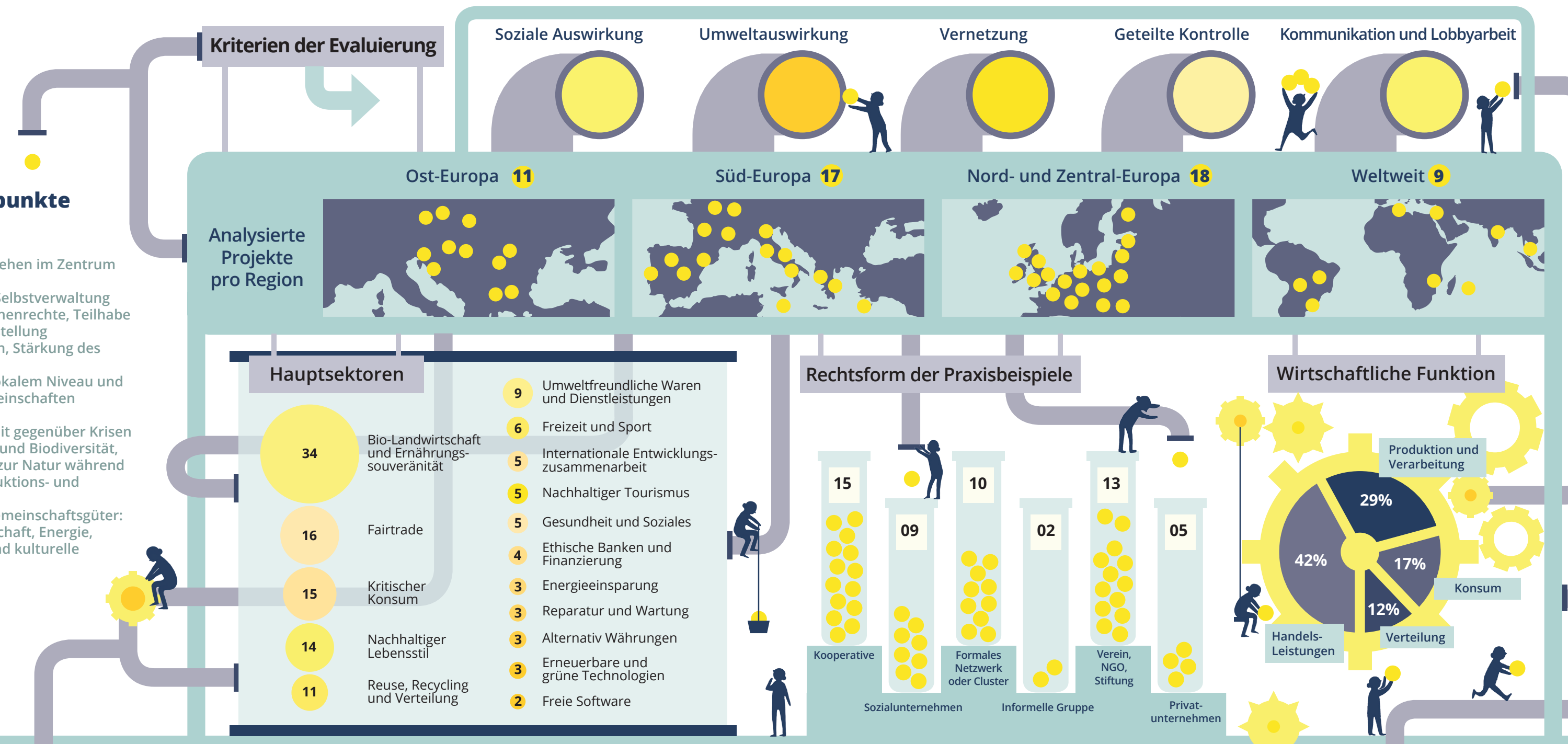
Mittlerweile stellt die **Sozial- und Solidarökonomie (SSE) ein immer weiter wachsendes, wirtschaftliches Phänomen dar, von dem 10% aller Firmen innerhalb der EU und mehr als 11 Millionen Menschen erwerbstätig sind** – was ungefähr einem Anteil von 6% aller Angestellten in der EU entspricht.

Ferner gibt es in der Zwischenzeit auch in der EU – basierend auf den Erfahrungen in Lateinamerika, wo die SSE auf eine lange Tradition zurückblicken kann – Gesetze und Konzepte, welche zur realen Umsetzung und somit zur Erfahrbarkeit der SSE beitragen. Auch die Vielfalt an **Organisationen** – wie etwa Kooperativen, gemeinwohlonomische Projekte, Vereinigungen, Stiftungen und Sozialunternehmen, **die nach dem Konzept der SSE agieren, hat zugenommen**. Viele der bestehenden Initiativen innerhalb des SSE-Gefüges stammen aus den lokalen Gemeinschaften und stärken das soziale Kapital auf lokaler Ebene, fördern soziale Innovationen, beziehen Solidarprinzipien bei der Planung und Umsetzung ihrer Ziele mit ein und stellen die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse ins Zentrum. Somit **fördern sie eine Lebensweise, die sorgsam mit Mensch und Umwelt umgeht, die gravierendste Ungleichheiten vermindert und dadurch kollektives Eigentum und soziale Neuerungen begünstigt**.

* Offizielle Daten von:
World Bank; ILO; WHO; UNESCO, und Inequality Watch

Zentrale Kernpunkte der SSE:

- Mensch und Erde stehen im Zentrum des Wirtschaftens
- Arbeit, Würde und Selbstverwaltung
- Demokratie, Menschenrechte, Teilhabe
- Geschlechtergleichstellung
- Solidarität, Inklusion, Stärkung des „sozialen Kapitals“
- Verwurzelung auf lokalem Niveau und in den lokalen Gemeinschaften
- Globaler Weitblick
- Widerstandsfähigkeit gegenüber Krisen
- Schutz von Umwelt und Biodiversität, positive Beziehung zur Natur während der gesamten Produktions- und Vertriebskette
- Oberhoheit über Gemeinschaftsgüter: Wasser, Luft, Landschaft, Energie, Nahrung, Wissen und kulturelle Abstammung



Das SUSY- Sustainable and Solidarity Economy – Projekt

Das **SUSY-(Sustainable and Solidarity Economy)**, also nachhaltige und solidarische Ökonomie) Projekt ist ein dreijähriges Kampagnen- und Bildungsprojekt, welches von COSPE und Partnerorganisationen geleitet wird, die 23 europäische Länder repräsentieren:

- Action pour le Développement Asbl – SOS Faim (Belgien)
- Balkan Institute for Labour e Social Policy (Bulgarien)
- CARDET (Zypern)
- CERAI (Spanien)
- COSPE and Fairwatch (Italien)
- Cromo Foundation and Foundation for Development of Democratic Rights DemNet (Ungarn)
- Instituto Marquês de Valle Flôr (Portugal)
- Deša Dubrovnik (Kroatien)
- Ekumenicka Akademie Praha Europe (Tschechische Republik)
- Fair Trade Hellas (Griechenland)
- Fairtrade Polska (Polen)
- Green Liberty (Lettland)
- INKOTA (Deutschland)
- KOPIN (Malta)
- NGO Mondo (Estland)
- Peace Institute – Institute for Contemporary Social e Political Studies (Slowenien)
- Pro Ethical Trade Finland (Finnland)
- Resources Humaines sans Frontières (Frankreich)
- Slovak Centre for Communication e Development (Slowakei)
- Südwind (Österreich)
- Terra Mileniul III Foundation (Rumänien)
- The Co-operative College e Think Global (Großbritannien)
- Waterford One World Centre (Irland)

Das SUSY Projekt verstärkt das **Bewusstsein und Verständnis der Bevölkerung für die Wirkungszusammenhänge, die unsere heutige Welt ausmachen** und treibt somit eine aktive BürgerInnenschaft voran.

Das Hauptziel des Projekts ist die fortlaufende Analyse, Diskussion, Unterstützung und Stärkung der SSE-Praxis und der zugrundeliegenden Prinzipien, um somit für ein **faireres und gleichberechtigteres Wirtschaftsmodell als Orientierung für andere Projekte zu werben**. Dabei werden zunächst die signifikantesten Eigenschaften / Charakteristika für eine praktische SSE-Umsetzung erfasst und beschrieben.

Unter der Koordination von Fairwatch wurde im Rahmen des SUSY-Projekts eine Forschungsarbeit mit dem Titel **„Transformative Ökonomie: Chancen und Herausforderungen der Sozial- und Solidarwirtschaft in 55 Regionen Europas und der Welt“** erstellt, die bestehende Best-Practice-Projekte dokumentiert, wichtige SSE-Initiativen vorstellt und analysiert. Ein

Forschungsteam von 80 Personen führte mehr als **550 Interviews** mit Menschen aus verschiedenen SSE-Netzwerken, NGOs, CSOs, Institutionen und Kommunalverwaltungen durch, die schließlich eine Übersicht über mehr als **1.100 praktische SSE-Initiativen und 13.000 daran beteiligte Personen** ergaben.

Die daraus gewonnenen Erfahrungen zeigen, wie SSE-Projekte in den verschiedenen Regionen praktisch umgesetzt werden und spiegeln dabei auch die unterschiedlichen nationalen Gegebenheiten wider. Die Forschungsarbeit wurde in **32 Ländern** ausgeführt, wobei 23 EU-Mitgliedsstaaten (46 Regionen) und insgesamt 9 Ländern in Afrika (Mauritius, Mosambik, Tunesien), Asien (Indien, Malaysia), Lateinamerika (Bolivien, Brasilien, Uruguay) und Palästina vertreten waren.

Good Practice in der Sozial- und Solidarökonomie

Mittels Vergleichsanalyse der im Rahmen des **Forschungsprojekts** gesammelten Informationen ergaben sich folgende **SSE-Good Practice Formen**:



Innovative Landwirtschaft

Im Landwirtschaftsbereich gibt es mittlerweile viele innovative Verfahrensansätze - wie etwa **Urban Gardening**, **Bauernmärkte**, Saatgut- und Lebensmittelbanken, Lebensmittelverteilungsinitiativen und **Räte für Lebensmittelpolitik**. Einer der spannendsten Ansätze in diesem Bereich ist die **Community-Supported Agriculture (CSA)** – also die lokal-kommunal unterstützte Landwirtschaft. CSA-Projekte zielen darauf ab, ein alternatives Entwicklungsmodell im landwirtschaftlichen Sektor zu kreieren, das ProduzentInnen, KonsumentInnen und Natur harmonisch vereint. CSA-Initiativen sind Partnerschaften zwischen LandwirtInnen und EndverbraucherInnen, bei denen die Verantwortlichkeiten, naturbedingte Risiken und die Gewinne aus der Landwirtschaft geteilt werden. Diese Modelle entstehen als Reaktion auf die wachsende Sorge bezüglich der Transparenz, Nachhaltigkeit und Belastbarkeit unseres derzeitigen Lebensmittelsystems.

Von ProduzentInnen zu VerbraucherInnen

Immer mehr Menschen machen sich Sorgen über die Verschwendung von Lebensmitteln und über die Herkunft der Speisen, die sie kaufen. Aus diesem Grund entscheiden sich viele dafür in ein direkteres Verhältnis zu den LebensmittelproduzentInnen zu treten und somit beim Einkauf der verschiedenen Güter selbst zu AkteurInnen in einer kurzen

Versorgungskette zu werden. Dieser Ansatz kann in verschiedenen Formen gelebt werden, wie etwa Gruppen von KonsumentInnen, die ihre Waren gemeinschaftlich kaufen, Bauernmärkte, Plattformen zur Lebensmittelverteilung, Läden für KleinproduzentInnen, etc. All diese SSE-Initiativen verbinden auf nachhaltige Weise die Produktion wieder mit dem Konsum.

ReUse-, Reduce-, Recycle- und Kreislaufwirtschaft

Materialreduktion und verringertes Ressourceneinsatz – z.B. durch die **Wiederverwendung** von Behältern, Verpackungen oder Abfallprodukten und das **Recycling bzw. Upcycling** von Müll zu brauchbaren Gütern - sind typische SSE-Praktiken, die den ökologischen Fußabdruck und den Verbrauch von natürlichen Ressourcen reduzieren, Deponien reduzieren und somit auch helfen Geld zu sparen. Ferner ist der effektivste Weg der Abfallwirtschaft, Abfall erst gar nicht zu produzieren. Die Kreislaufwirtschaft befasst sich mit der Eliminierung des „Abfall“-Konzeptes und bekennt sich zu der Sichtweise, dass Alles einen Wert hat. Inspiriert durch natürliche Ökosysteme, in denen nichts verschwendet wird, steht die **Kreislaufwirtschaft** für eine stärkere Ressourcenproduktivität durch eine Optimierung der Nutzung der bereits auf dem Markt zirkulierenden Ressourcen, um dadurch sowohl weiteren Raubbau an natürlichen Ressourcen, als auch die Entsorgung von unverwertbaren und oft giftigen Reststoffen zu stoppen.

Bereitstellung von erneuerbaren Energien

Die Notwendigkeit einer Kohlendioxidreduktion bei der Bereitstellung von Energie ist ein zentrales Element der globalen Bemühungen zur Vermeidung von Treibhausgasemissionen. Dieser Ansatz ist zudem eines der Ziele der Nachhaltigkeitsbewegung, die einen substanzialen Anstieg von erneuerbaren Energien im globalen Energie-Mix bis 2030 und eine Verdoppelung der Verbesserungsrate der Energieeffizienz einfordert. **SSE-Betriebe bieten saubere Energielösungen an und entwickeln dezentralisierte Ansätze zu Eigentum und Verwaltung von Energieressourcen**. Dabei setzten sie auf transparente und gemeinschaftliche Kontrolle und ermächtigen somit BürgerInnen, ihren Energieverbrauch auf verantwortliche Weise selbst in die Hand zu nehmen.

Übernommene Unternehmen und Selbstverwaltung

Workers Buyout (WBO) – also die Übernahme von wirtschaftlichen Unternehmungen durch ArbeitnehmerInnen – ist ein Begriff, der verwendet wird, um geschäftliche Umstrukturierungen oder Umwandlungsprozesse zu beschreiben, bei denen Angestellte Besitzanteile erwerben und MitarbeiterInnen an der Firmenleitung teilhaben. Dieser Prozess sichert und schafft neue Jobs und baut die gegenseitigen Verhältnisse zwischen den Wirtschaftsregionen und den darin lebenden Gemeinschaften durch eine selbstverwaltete Arbeitswelt aus.

Ethische Finanzindustrie

SSE umfasst als Konzept alternative Finanzwesen, die den Bedürfnissen der lokalen Gemeinschaften in einer partizipierenden Weise entsprechen und

diese aktiver in die finanziellen Entscheidungen einbinden, welche die jeweiligen Gemeinschaften direkt betreffen. So legen beispielsweise **ethische Banken** Rücklagen und Investitionen in sozio-ökonomische Unternehmungen mit sozialen, umweltschutzorientierten und kulturellen Zielsetzungen an. Zudem begleiten **soziale GründerInnen-Zentren** ProjektentwicklerInnen mit maßgeschneiderten Hilfestellungen und **Beteiligungskapitalfonds**. Durch neue Finanzierungsmöglichkeiten wie etwa dem **Crowdfunding** können SSE-Initiativen – z.B. soziale **Kreditvergabekooperativen und Solidaritätsprojekte** - von einzelnen BürgerInnen weltweit unterstützt werden.

Nachhaltiger Tourismus

Nachhaltiger Tourismus verbindet die Grundsätze der sozialen und ökonomischen Gerechtigkeit und respektiert dabei die Umwelt und die darin lebenden Gemeinschaften zur Gänze. Dabei wird die **zentrale Rolle der lokalen Gemeinschaften** und deren Recht, als aktive ProtagonistInnen in der Entwicklung eines nachhaltigen und verantwortungsbewussten Tourismuskonzeptes anerkannt und aktiv eingebunden.

Fairtrade

Fairtrade – also der Faire Handel – ist ein **alternativer Ansatz zum konventionellen Güterhandel**, der darauf abzielt Gerechtigkeit und Solidarität für die ProduzentInnen im globalen Süden zu schaffen und die Nachhaltigkeit zu unterstützen. Die wachsende Bedeutung des Süd-Süd-Handels und des Nord-Nord-Handels hat dazu geführt, dass momentan der Fairtrade-Bereich auch die **lokale Dimension des Handels umfasst** und sich dabei auf die lokalen Märkte und Inklusionsbegriffe wie Lebensmittelhoheit, Menschenrechte und Umweltschutz konzentriert.

Herausforderungen

Aus der Vergleichsanalyse, der im Rahmen des **Forschungsprojekts** gesammelten Informationen ergaben sich folgende Hauptherausforderungen für die Verbreitung und Stärkung der Sozial- und Solidarökonomie:

Fehlen eines starken, globalen SSE-Netzwerks

Der Forschungsbericht zeigt, dass von den 55 genannten, praktischen SSE-Projekten insgesamt 44 Einzelinitiativen sind und sich nur wenige an Netzwerken (Vereinigungen, Verbänden, Gesellschaften, ProduzentInnen und KonsumentInnen die Waren und Dienstleistungen im Geiste der Solidarität austauschen etc.) beteiligen. Eine **stärkere Zusammenarbeit der existierenden SSE-Initiativen** ist für die Verbreitung und den Erfahrungsaustausch in den Regionen von großem Nutzen. Zudem erhöht die Vernetzung auch die **Nachhaltigkeit der erbrachten Arbeit dieser Initiativen**.

Mangelnde Kommunikations- und Interessensvertretungsstrategien

Die positiven Ergebnisse und Effekte, die SSE hat, sind in der Öffentlichkeit nur unzureichend bekannt, da die Massenmedien nur selten darüber berichten und die Öffentlichkeit im Rahmen der verschiedenen Kampagnen zu wenig angesprochen wird. Ferner **fehlt oft eine adäquate Unterstützung für SSE-Initiative durch die öffentliche Verwaltung**, deren Arbeit

sich verbessern würde, wenn verschiedene Institutionen wie etwa Gemeinden, Universitäten, öffentliche Körperschaften, KMUs und SSE-Organisationen ihre Bemühungen in den Dienst derselben Sache stellen würden.

Fehlen von rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen

Der Forschungsbericht beleuchtet einen generellen **Mangel an normativen Maßnahmen, die die untersuchten Praxisfelder regulieren oder auch unterstützen**. Nur wenige Länder haben ein nationales Gesetz zur SSE-Praxis erlassen, und mehr als die Hälfte der befragten SSE-VertreterInnen erwähnten keine legislativen Referenzen für den Sektor in ihrer Region. Demnach besteht die Notwendigkeit in Richtung staatlicher Lösungsstrategie zu arbeiten, welche darauf abzielen den SSE-Bereich zu fördern und damit **umfassende Rahmenbedingungen herzustellen**, die einerseits die Entstehung neuer Organisationen und andererseits die **Unterstützung und Verfestigung der bestehenden SSE-Aktivitäten** anregen.



Dieses Dokument stellt die Ergebnisse der Forschungsarbeit „Transformative economy: opportunities and challenges of the Social and Solidarity Economy in 55 territories in Europe and in the World“ (Transformative Ökonomie: Chancen und Herausforderungen der Sozial- und Solidarwirtschaft in 55 Regionen Europas und der Welt) dar, welche im Rahmen des Projektes “Social & Solidarity Economy as Development Approach for Sustainability (SSEAS) in EYD 2015 and beyond - Grant Contract: DCI-NSAED/2014/352-248“ produziert wurde. **Der Forschungsbericht in voller Länge steht auf www.suedwind.at/susy zum Download bereit.**

Für weitere Informationen besuchen Sie bitte die Website des SUSY-Projekts:

www.solidarityeconomy.eu oder www.solidaroeconomie.at

SUSY Online-Karte

Es gibt viele Alternativen. Lasst sie uns sichtbar machen!

Die SUSY-Forschung hat 55 SSE-Projekte aufgelistet, aber es gibt viel mehr! In Zusammenarbeit mit **TransforMap**, produzierte das SUSY-Projekt eine Online-Karte, um die Sichtbarkeit der Sozial- und Solidarökonomie in Europa und weltweit zu erhöhen. Zu finden unter: <http://www.solidarityeconomy.eu/susy-map/>



Diese Broschüre wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union erstellt. Der Inhalt dieser Broschüre stammt allein von der SUSY-Initiative und kann unter keinen Umständen als Position der Europäischen Union angesehen werden.

TRANSFORMATIVE ÖKONOMIE

Chancen und Herausforderungen der Sozial- und Solidarwirtschaft

